



## Identität verbindet

Lager für Wettbewerbssieger am Velence-See



**Jedes Jahr werden in den Sektionen deutsche Sprache und Literatur die landesweiten Wettbewerbe für Grundschüler der 7. und 8. Klassen ausgetragen, wo bei den Endrunden die besten des Landes einander kennen lernen. Zu einem besonderen Lager luden nun die Organisatoren die SiegerInnen der Grundschulwettbewerbe aller Minderheiten – die Möglichkeit der Teilnahme erhielten die ersten drei der jeweiligen Nationalitätenfächer – nach Gárdonyi-Agárd ein. Ein breitgefächertes, abwechslungsreiches Programm stellten die Mitarbeiter des Bildungsamtes zusammen.**

Die Idee hatte Staatssekretär *Miklós Soltész*, als er im Sommer die Siegerurkunden feierlich überreichte, erklärte *Richárd Tircsi*, Hauptabteilungsleiter im Ministerium für Humanressourcen. Ziel sei es, dass sich die Identität der Jugendlichen stärke, die Finalisten mit einem Plus nach Hause zurückkehren und stolz auf ihre Herkunft seien. Somit kam es zu der Einladung der Finalisten und der Begleitlehrer in das Lager am Velence-See. *Richárd Tircsi* hob hervor,

dass das vom Bildungsamt zusammengestellte Programm diese Zielsetzung unterstrich: Neben Vorträgen konnten die Lagerteilnehmer Angehörige der anderen Minderheiten treffen, sie nahmen an Quizwettbewerben sowie an interaktiven Spielen teil.

Der Schauplatz am Velence-See stand für inklusiven Badespaß. Zwar nicht im See selbst, da dies vom 11. bis 13. November nicht mehr möglich war, aber es bot sich an in die Therme zu gehen. „Für die Kinder ist es ein Ansporn, dass es sich lohnt an Wettbewerben teilzunehmen“, sagte *Anna Frankó*, Begleitlehrerin aus der Slowakischen Schule in Szarvas. Das Lager biete auch Gelegenheit sich auszutauschen, Ideen zu sammeln, sich kennen zu lernen, da man sich sonst nur auf den Korridoren der Austragungsorte der Wettbewerbe treffe.

Gute Gesellschaft, guter Schauplatz, leichtes Kennenlernen – resümierten die Lagerteilnehmer. „Interaktive Begegnungen“ betitelt konnten die Lagerteilnehmer im Rahmen von Workshops

unterschiedliche Berufe und Laufbahnen von Angehörigen der Minderheiten kennen lernen, und zwar nach einer einführnden Fragerunde, moderiert von *Agnes Szauer*, Mitarbeiterin des Bildungsamtes, in der es auch um Identitätsfragen ging, bildeten sich Gruppen zu den jeweiligen Themenfelder. In das Kulissengeheimnis des „Bühnenkusses“, des Weinens oder der Ohrfeige führte spielerisch die ungarndeutsche Schauspielerin *Szandra Holczinger* ein – sie ist Mitglied des Ensembles des Attila-József-Theaters in Budapest. Grafikkünstlerin *Adél Kiss* (rumänische Minderheit) bastelte mit ihrer Gruppe und beschwor durch die Endergebnisse schon die nahende Weihnachtszeit herauf. Über Zeitunglesen, Informationen und schriftliche Kommunikation ging es in der Gruppe mit *Angela Korb*, Journalistin der Neuen Zeitung. Schauspielerin *Denisa Dér* (slowakische Minderheit) machte ebenfalls mit den Kulissengeheimnissen des Theaters vertraut.

Die Erfahrung, dass Angehörige der dreizehn Minderheiten in Ungarn aufeinander treffen, und die Erkenntnis nicht alleine zu sein, das gegenseitige Kennenlernen und die gemeinsamen Grunderfahrungen durch die Teilnahme am OÁTV-Wettbewerb, dies alles waren Garantien dafür, dass ein Plus nach Hause mitgenommen wurde.

A. K.

### Was? Wo?

Mein Wunschzettel	Seite 2
Advent – Vorbereitung auf die Geburt von Jesu Christi	Seite 3
Der Schweinehirt (2)	Seite 4
Woher stammt unser Adventskranz?	Seite 5
Nikolausstiefel aus Filz	Seite 6
Vorweihnachtliches in Deutschland	Seite 7

# Mein Wunschzettel

Weihnachten rückt immer näher. Nicht nur der Nikolaus hat mit seinen Vorbereitungen alle Hände voll zu tun, sondern auch der Weihnachtsmann oder das Christkind haben Hochsaison. Und auch ihr macht euch Gedanken, welche Geschenke ihr gern bekommen möchtet. Doch Weihnachtsmann und Christkind wissen nicht immer so ganz genau, worüber ihr euch besonders freuen würdet. Schreibt deshalb – wie viele Kinder auch – an den Weihnachtsmann einen Wunschzettel, den ihr aber zur Zeit abschicken müsst sonst ist es zu spät.

Auf dem Bild rechts seht ihr einen leeren Wunschzettel. Fertigt euch selbst einen schönen Wunschzettel an und tragt eure Wünsche ein. Beginnt mit:

Lieber Weihnachtsmann!

oder

Liebes Christkind!

Verabschiedet euch mit Namen und Adresse!

## Aufgaben

1. Überlegt euch genau, was ihr gern haben möchtet. Das müssen nicht unbedingt immer Spielsachen, Bücher oder andere Gegenstände sein. Das kann auch etwas anderes sein, worüber sich mehrere Menschen freuen. Zum Beispiel, dass es am Heiligabend schneien soll oder dass alle Kinder der Welt Weihnachten feiern können oder dass ihr noch einen kleinen Bruder haben möchtet usw.

Natürlich könnt ihr euch auch etwas für eure kleine Schwester oder für Mama und Papa etwas wünschen.

2. Was ist kein Weihnachtsgeschenk für Kinder?

Schlitten – Märchenbuch – Staubsauger – Schal – Kaffeemaschine – Stiefeln – CD mit Kinderliedern – Besen – Gesellschaftsspiel – Pelzmantel – Schlittschuhe – Schultasche – Pullover – Hundeleine – Nudeln – Schokolade – Essig – Zirkuskarten – Strohhut – Malkasten



3. Lest gemeinsam unten das Gedicht und klärt unbekannte Wörter!

- Was ist ein Nimmersatt?
- Was wünscht sich der Nimmersatt zu Weihnachten?
- Zählt nach, wie viele Wünsche Hänschen hat!
- Was sagen die Eltern zu seinen Wünschen?
- Und was meint ihr dazu?

## Heinrich Seidel: Der kleine Nimmersatt

Ich wünsche mir ein Schaukelpferd,  
'ne Festung und Soldaten  
und eine Rüstung und ein Schwert,  
Wie sie die Ritter hatten.

Drei Märchenbücher wünsch' ich mir  
Und Farbe auch zum Malen  
und Bilderbogen und Papier  
Und Gold- und Silberschalen.

Ein Domino, ein Lottospiel,  
Ein Kasperletheater,  
Auch einen neuen Pinselstiel  
Vergiss nicht, lieber Vater!

Ein Zelt und sechs Kanonen dann  
Und einen neuen Wagen  
Und ein Geschirr mit Schellen dran,  
Beim Pferdespiel zu tragen.

Ein Perspektiv, ein Zootrop,  
'ne magische Laterne,



Ein Brennglas, ein Kaleidoskop –  
Dies alles hätt' ich gerne.

Mir fehlt – ihr wisst es sicherlich –  
Gar sehr ein neuer Schlitten,  
Und auch um Schlittschuh' möchte ich  
Noch ganz besonders bitten.

Und weiße Tiere auch von Holz  
Und farbige von Pappe,

Um einen Helm mit Federn stolz  
Und eine Flechtmappe.

Auch einen großen Tannenbaum,  
Dran hundert Lichter glänzen,  
Mit Marzipan und Zuckerschäum  
Und Schokoladenkränzen.

Doch dünkt dies alles euch zu viel,  
Und wollt ihr daraus wählen,  
So könnte wohl der Pinselstiel  
Und auch die Mappe fehlen.

Als Hänschen so gesprochen hat,  
Sieht man die Eltern lachen:  
„Was willst du, kleiner Nimmersatt,  
Mit all den vielen Sachen?“

„Wer so viel wünscht“, der Vater spricht's  
„Bekommt auch nicht ein Achtel –  
Der kriegt ein ganz klein wenig Nichts  
In einer Dreierschachtel.“

# Advent – Vorbereitung auf die Geburt von Jesu Christi

*Lichterglanz in den Straßen, verlockende Auslagen in den Geschäften, immer mehr geschmückte Weihnachtsbäume und Adventskränze im Freien und in Gebäuden sowie das geheimnisvolle Treiben von Eltern und anderen Verwandten erinnern daran, dass die stille Jahreszeit, die Adventszeit, begonnen hat. Althergebrachte Traditionen – wie Plätzchen backen, Weihnachtsgeschichten lesen, Weihnachtslieder singen oder Wunschzettel schreiben sowie die Räume weihnachtlich mit Kerzen, Adventskranz usw. schmücken – stehen wieder im Mittelpunkt.*

Die Adventszeit beginnt am vierten Sonntag vor Weihnachten, heuer am 27. November. Advent kommt aus dem Lateinischen und bedeutet soviel wie *adventus* „Ankunft“, eigentlich *Adventus Domini* (lat. für *Ankunft des Herrn*). In dieser Jahreszeit bereitet sich die Christenheit auf das Fest der Geburt von Jesu Christi, also auf Weihnachten, vor. Die Christen feiern sie auch als Menschwerdung Gottes. Mit dem ersten Adventssonntag fängt für die römisch-katholische Kirche sowie die evangelische Kirche auch das neue Kirchenjahr an.

Die Adventszeit war ursprünglich eine Fastenzeit, die die Alte Kirche auf die Tage zwischen dem 11. November und dem ursprünglichen Weihnachtstermin, dem Fest der Erscheinung des Herrn am 6. Januar, festlegte. Außerdem galten die Fastenzeit sowie die Adventszeit als „geschlossene Zeiten“, in denen nicht getanzt und aufwendig gefeiert oder feierliche Trauungen abgehalten werden durften.

In den Advent fallen einige Feste und Gedenktage, die vom Festgedanken her nicht mit dem Advent in Beziehung stehen, z. B. das Hochfest der Gottesmutter Maria am 8. Dezember, der Barbaratag am 4. Dezember und der Nikolaustag am 6. Dezember. Die beiden Heiligengedenktage sind jedoch mit vorweihnachtlichem Brauchtum verbunden: Am Fest der heiligen Barbara werden Barbarazweige geschnitten, die dann zu Weihnachten blühen sollen, und der Gaben bringende Bischof *Nikolaus von Myra* ist seit der Reformation in die Nähe zu Christkind und Weihnachtsmann gerückt.



## Advent, Advent

*Der Wind weht durch die Tannenwälder  
langsam bricht die Nacht herein  
und im Haus in wohler Wärme  
sitzen wir bei Kerzenschein.  
Friedlich liegt die Welt im Traume  
strahlt von heller Festlichkeit  
in Gesellschaft unserer Liebsten  
genießen wir die Weihnachtszeit.  
Schnee legt sich auf den Dächern nieder  
lautlos in Vergänglichkeit  
hüllt die Stadt in weiße Stille  
die Stadt trägt nun ihr schönstes Kleid.  
Hoch am Himmel Engelsstimmen  
verkünden uns von Heiligkeit  
Sterne strahlen auf uns nieder  
Advent, Advent, es ist soweit.*



## Hans Christian Andersen: Der Schweinehirt (2)

„Höre,“ sagte die Prinzessin, „frage ihn, ob er zehn Küsse von meinen Hofdamen haben will!“

„Ich danke schön“, sagte der Schweinehirt, „zehn Küsse von der Prinzessin oder ich behalte meinen Topf.“

„Das ist doch langweilig!“ sagte die Prinzessin, „Aber dann müsst Ihr Euch vor mich stellen, damit es niemand sieht.“

Und die Hofdamen stellten sich davor, und dann breiteten sie ihre Kleider aus, alsdann bekam der Schweinehirt zehn Küsse, und sie erhielt den Topf.

Nun, das war eine Freude! Den ganzen Abend und den ganzen Tag musste der Topf kochen; es gab nicht einen Feuerherd in der ganzen Stadt, von dem sie nicht wussten, was darauf gekocht wurde, sowohl beim Kammerherrn wie beim Schuhmacher. Die Hofdamen tanzten und klatschten in die Hände.

„Wir wissen, wer Suppe und Eierkuchen essen wird; wir wissen, wer Grütze und Carbonade bekommt; wie ist das doch interessant!“

„Sehr interessant!“ sagte die Oberhofmeisterin.

„Ja, aber haltet den Mund, denn ich bin des Kaisers Tochter.“

„Ja wohl, das versteht sich!“ sagten alle.

Der Schweinehirt, das heißt der Prinz – aber sie wussten es ja nicht anders, als dass er ein wirklicher Schweinehirt sei – ließ keinen Tag verstreichen, ohne etwas zu tun, und so machte er eine Knarre, wenn man die herumschwang, erklangen alle die Walzer, Hopser und Polkas, die man seit Erschaffung der Welt gekannt hat.

„Aber das ist superbe!“ sagte die Prinzessin, als sie vorbeiging. „Ich habe nie eine schönere Komposition gehört. Höre, gehe hinunter und frage ihn, was das Instrument kosten soll, aber ich küsse ihn nicht wieder.“

„Er will hundert Küsse von der Prinzessin haben“, sagte die Hofdame, welche hinunter gegangen war, um zu fragen.

„Ich glaube, er ist verrückt!“ sagte die Prinzessin, und dann ging sie; aber als sie ein kleines Stück gegangen war, blieb sie stehen. „Man muss zur Kunst aufmuntern“, sagte sie. „Ich bin des Kaisers Tochter! Sage ihm, er solle, wie neulich, zehn Küsse haben; den

Rest kann er von meinen Hofdamen bekommen.“

„Ach, aber wir tun es so ungern!“ sagten die Hofdamen.

„Das ist Geschwätz“, sagte die Prinzessin; „und wenn ich ihn küssen kann, so könnt ihr es auch. Bedenkt, ich gebe



Euch Kost und Lohn!“ Und nun mussten die Hofdamen wieder zu ihm hinunter.

„Hundert Küsse von der Prinzessin,“ sagte er, „oder jeder behält das Seine.“

„Stellt Euch vor uns“, sagte sie alsdann; und da stellten sich alle Hofdamen davor, und nun küsste er die Prinzessin.

„Was mag das wohl für ein Auf-  
„W“auf beim Schweinekoben sein?“ fragte der Kaiser, der auf den Balkon hinausgetreten war. Er rieb sich die Augen und setzte die Brille auf.

„Das sind ja die Hofdamen, die da ihr Wesen treiben; ich werde wohl zu ihnen hinunter müssen.“ – Und so zog er seine Hausschuhe hinten herauf, denn es waren Schuhe, die er zu Pantoffeln niedergetreten hatte.

Potz Wetter, wie er sich spütete!

Sobald er in den Hof hinunter kam, ging er ganz leise, und die Hofdamen hatten so viel damit zu tun, die Küsse zu zählen, damit es ehrlich zugehe, dass sie den Kaiser gar nicht bemerkten. Er erhob sich auf den Zehen.

„Was ist das?“ sagte er, als er sah, dass sie sich küssten, und dann schlug er sie mit einem seiner Pantoffeln an die Köpfe, gerade als der Schweinehirt den sechsundachtzigsten Kuss erhielt.

„Packt euch!“ sagte der Kaiser, denn er war böse. Und sowohl die Prinzessin, als der Schweinehirt wurden aus seinem Kaiserreiche verstoßen.

Da stand sie nun und weinte; der Schweinehirt schalt, und der Regen strömte hernieder.

„Ach, ich elendes Geschöpf,“ sagte die Prinzessin; „hätte ich doch den schönen Prinzen genommen. Ach, wie unglücklich bin ich!“

Und der Schweinehirt ging hinter einen Baum, wischte das Schwarze und Braune aus seinem Gesicht, warf die schlechten Kleider von sich und trat nun in seiner Prinzentracht hervor, so schön, dass die Prinzessin sich verneigen musste.

„Ich bin nun dahin gekommen, dass  
„I“ch dich verachte“, sagte er. „Du wolltest keinen ehrlichen Prinzen haben; du verstandest dich nicht auf die Rose und die Nachtigall; aber den Schweinehirten konntest du für eine Spielerei küssen; das hast du nun davon!“

Und dann ging er in sein Königreich und machte ihr die Tür vor der Nase zu. Da konnte sie draußen stehen und singen:

„Ach, du lieber Augustin,  
Alles ist hin, hin, hin!“

(Ende)

### Ernst Kreidorf: Am Fenster

Ich schau in den weißen Nebel hinaus  
und seh keinen Baum, keinen Strauch und kein Haus,  
kein Pferdchen am Wagen, keinen Hund auf dem Platz,  
keinen Vogel im Garten, nicht mal einen Spatz.  
Kein blauer Himmel, keine Sonne rausguckt.  
Der weiße Nebel hat alles verschluckt.

# Woher stammt unser Adventskranz?

Mit seinem Kerzenschein erfüllt der Adventskranz in der Vorweihnachtszeit mittlerweile zahlreiche Wohnzimmer weltweit. Dabei ist er gar nicht einmal so sehr alt. Als Erfinder des Adventskranzes gilt der *Hamburger Theologe Johann Hinrich Wichern* (1808 bis 1881), durch den der Kranz seine Berühmtheit erlangte.

Wichern wuchs in sehr ärmlichen Verhältnissen auf. Nach dem Tod seines Vaters musste der 16-jährige als Ältester von sieben Geschwistern für die Familie sorgen. Tagsüber arbeitete er, gab Lateinstunden und nachts machte er seine eigenen Schularbeiten. Er arbeitete als Erziehungsgehilfe in einem christlichen Schülerinternat. Einige Gönner finanzierten ihm dann ein Hochschulstudium. Danach arbeitete er in Hamburg an einer Sonntagschule speziell für arme oder Waisenkinder in den Elendsvierteln. Die Not, die er erlebte, konnte er nur schwer ertragen. So zog er 1833 in das sogenannte *Rauhe Haus*, ein altes Bauernhaus, das nach seinem vorherigen Besitzer diesen Namen erhielt.

Seine Arbeit begann er dort mit drei Jungen und bis zum Ende des Jahres hatte Wichern bereits 14 heimatlose, arme Jungen im Alter von 5 bis 18 Jahren in sein Haus aufgenom-

men. Lügen und Stehlen war für diese Kinder ganz selbstverständlich. Doch Wichern war geduldig mit ihnen und erzählte ihnen Geschichten aus der Bibel, sang viel mit ihnen und gab ihnen Arbeit, denn inzwischen gab es bei Wichern eine Tischlerei, eine Schusterei, eine Buchbinderei sowie eine eigene Landwirtschaft. So konnten die Kinder, zu denen nun auch Mädchen gehörten, einen Beruf erlernen.

Und wie Kinder sind, fragten sie Wichern in der Vorweihnachtszeit immer wieder, wie viele Tage sie noch bis Weihnachten warten müssen. Da hatte er 1839 eine Idee. Er befestigte auf einem Holzrad mit einem Durchmesser von etwa zwei Metern vier große weiße Kerzen für die einzelnen Adventsontage und für jeden einzelnen Wochentag 19 rote Kerzen vom ersten Advent bis zum Heiligen Abend. Allerdings kann die Anzahl der roten Kerzen unterschiedlich sein, da auch die Tage der Adventszeit unterschiedlich sein können. Etwa 20 Jahre später begann er, das Holzrad mit Tannengrün zu schmücken. Am Abend durfte jeden Tag eines der Kinder eine weitere Kerze anzünden. Am Sonntag vor Heiligabend brannten dann alle Kerzen, so dass der Raum in hellem Licht erstrahlte.



Der erste Adventskranz von Johann Hinrich Wichern

## Es ist Advent

*Seht her, die erste Kerze brennt,  
es ist Advent, es ist Advent.  
So dunkel ist die Winternacht,  
drum haben wir ein Licht gemacht.  
Es strahlt eine Kerze mit hellem Schein.  
Doch es könnte die Nacht noch heller sein.*

*Seht her, die zweite Kerze brennt,  
es ist Advent, es ist Advent.  
So dunkel ist die Winternacht,  
drum haben wir noch ein Licht gemacht.  
Es strahlen zwei Kerzen mit hellem Schein.  
Doch es könnte die Nacht noch heller sein.*

*Seht her, die dritte Kerze brennt,  
es ist Advent, es ist Advent.  
So dunkel ist die Winternacht,  
drum haben wir noch ein Licht gemacht.  
Es strahlen drei Kerzen mit hellem Schein.  
Doch es könnte die Nacht noch heller sein.*

*Seht her, die vierte Kerze brennt,  
es ist Advent, es ist Advent.  
So dunkel ist die Winternacht,  
drum haben wir noch ein Licht gemacht.  
Es strahlen vier Kerzen mit hellem Schein.  
Doch es könnte die Nacht noch heller sein.*

*Siehst du die Lichter nicht und den Glanz?  
Es brennen doch schon alle Kerzen am Kranz!  
Wenn nicht in uns ein Lichtlein brennt,  
dann bleibt es dunkel, auch im Advent!  
Jeder hilft jedem, so gut er kann.  
Dann gehen viele Lichter an!*

*Autor: unbekannt*



## Nikolausstiefel aus Filz

*Viele von euch denken gewiss hin und wieder an den Nikolaustag und ob ihr wohl etwas bekommen werdet? Jetzt habt ihr noch Zeit, euch selbst einen Nikolausstiefel zu basteln, in den der Gabenbringer seine Geschenke stecken kann. Und in so einen Stiefel passt ja allerhand hinein: Nüsse, Schokolade, Plätzchen, Lebkuchen und vielleicht sogar ein kleines Spielzeug, doch für den einen oder anderen auch eine Rute.*

### Für den Nikolausstiefel braucht ihr:

40 x 60 cm roten Filz

bunte Baumwollreste

bügelbare Vlieseline



Nähgarn

eventuell Klebstoff

Nadel und Nähgarn

### Und so wird's gemacht:

1. Seht euch die Vorlage unten an und zeichnet die beiden Stiefelteile entsprechend den angegebenen Maßen nach!
2. Schneidet die Teile aus, gebt aber 1 cm für die Naht hinzu.
3. In der Vorlage findet ihr auch einige Tipps für Figuren. Natürlich könnt ihr euch auch für das Muster auf dem Bild entscheiden oder einfach eurer Fantasie freien Lauf lassen und andere nehmen. Schneidet diese aus der Vlieseline aus und bügelt sie auf der Rückseite!
4. Die Figuren könnt ihr nur auf die Stiefelteile platzieren und annähen oder ankleben. Lasst euch beim Bügeln und Nähen von einem Erwachsenen helfen!
5. Näht dann die Stiefelteile bis auf die obere Öffnung zusammen!
6. Wer möchte kann aus rotem Filz noch ein etwa 15 cm langes und 1 cm breites Band ausschneiden und es oben als Aufhänger befestigen.

Ja, und nun heißt es warten bis zum 6. Dezember. Was wird der Nikolaus wohl in den Stiefel stecken?

## Nikolaussprüche

Selbstverständlich müsst ihr den Nikolaus – wenn ihr ihn persönlich trifft – mit einem Spruch oder kleinem Gedicht begrüßen. Hier einige zur Auswahl:



Ei du lieber, heil'ger Christ,  
komm nur nicht, wenn's dunkel ist,  
komm im hellen Mondenschein,  
wirf mir Nüss' und Äpfel 'rein!

Volksmund

\*\*\*

Nikolaus, du guter Mann –  
Du musst dich sicher plagen,  
den schweren Sack zu tragen.  
Darum, lieber Nikolaus,  
pack ihn doch einfach aus.

Volksgut

\*\*\*

Nikolaus, sei unser Gast,  
wenn du was im Sacke hast.  
Hast du was, so lass dich nieder,  
hast du nichts, so pack dich wieder!

Volksgut

Nikolaus, du trägst huckepack  
auf deinem Rücken einen Sack.  
Sag, sind darin auch Pfefferkuchen?  
Die möchte ich schrecklich gern versuchen!

Volksgut

\*\*\*

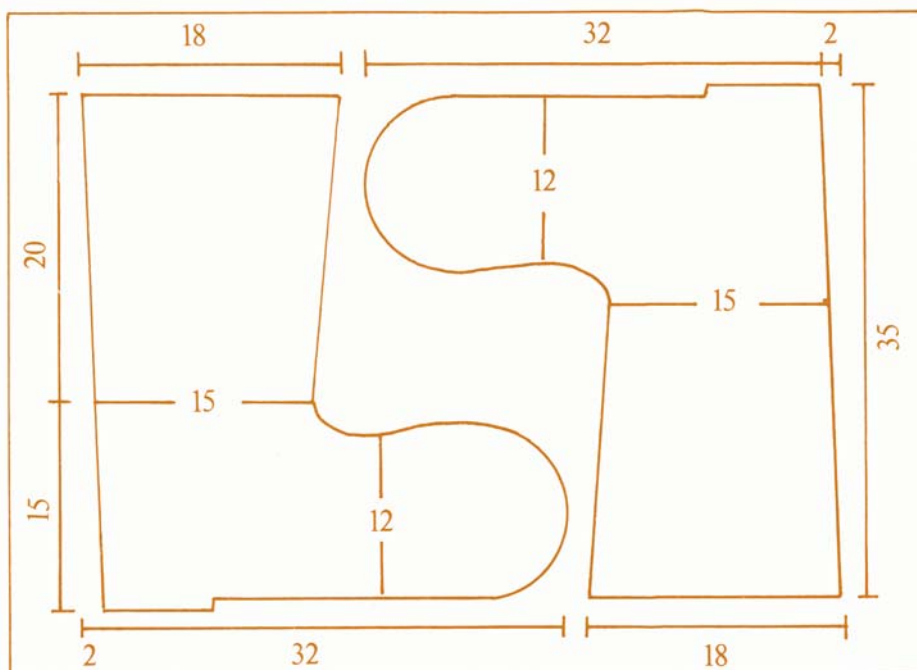
Lieber, lieber Nikolaus zart,  
hab schon lang auf dich gewart'!  
Will auf Vater und Mutter hören,  
musst mir nur was Gutes beschern!

Volksgut

\*\*\*

Ach, du lieber Nikolaus,  
komm ganz schnell in unser Haus.  
Hab so viel an dich gedacht!  
Hast mir doch was mitgebracht?

Volksgut



# Vorweihnachtliches in Deutschland

## Die größte Weihnachtspyramide



Wundervolle Holzschnitzereien aus dem Erzgebirge – so auch die Weihnachtspyramiden – haben sich in ganz Deutschland verbreitet. In der Weihnachtszeit stellen viele Familien auch Zuhause ihre Weihnachtspyramiden auf den Tisch. Als Touristenattraktion gibt es auf manchen großen Weihnachtsmärkten in Deutschland nicht nur kleine, sondern auch riesige, begehbare Weihnachtspyramiden zu sehen. Die größte Weihnachtspyramide dieser Art wurde erstmals 1994 in der Stadtmitte von Hannover aufgebaut und wurde jedes Jahr durch eine größere ersetzt. 2014 war diese Pyramide mit 18 Metern die größte der Welt und die Besucher konnten aus der Pyramide die weihnachtlich beleuchtete Innenstadt sehen.

## Der größte Christstollen

Christstollen ist neben Lebzelter, Dörrobst und Nüssen eine der bekanntesten Weihnachtsleckereien im deutschsprachigen Raum. Das köstliche Hefegebäck hat seinen Ursprung im Mittelalter, bereits 1329 wurde es zuerst schriftlich erwähnt. 2008 haben Bäcker in Dresden den womöglich größten Christstollen der Welt gebacken: Auf dem 15. Striezelmarkt – wie der Weihnachtsmarkt in Dresden genannt wird – haben sich sehr viele Menschen versammelt, um das mitzuverfolgen. Der Megastollen wog etwa 3,5 Tonnen und war mehr als 4 Meter lang. Es wurden etwa 1 Tonne Mehl, mehr als 2 Millionen Rosinen, 500 kg Butter, 300 kg Zucker und etwa 80 Liter Rum zum Backen verwendet. Der Stollen wurde in kleine Stücke geschnitten und etwa 4 Stunden war er an die mehr als 10.000 Leckermäuler auf dem Weihnachtsmarkt verkauft.

## Riesige Weihnachtskerze

In Hessen wurde Anfang der 1990er Jahre eine ungewöhnliche Aktion gestartet. Einzelhändler haben eine riesige Kerze in der Stadt Schlitz aufgestellt, die nun seit mehr als zwanzig Jahren in der Adventszeit das Stadtbild verschönert. Die womöglich größte Weihnachtskerze der Welt ist eigentlich ein 36 hoher Steinturm mit einer Flamme von acht Metern. Sie wird mit 110 Glühbirnen beleuchtet und ist rot. Diese riesige Kerze schaffte es sogar in Guin-



nessbuch der Rekorde und ist zu einem Wahrzeichen von Schlitz geworden.

## Der größte Lebkuchenmann der Welt

Lebkuchen gehört zur Weihnachtszeit einfach dazu. Es gibt Lebkuchen in unterschiedlichen Geschmacksrichtungen, Formen und Größen in der Vorweihnachtszeit überall zu kaufen. Am 5. Dezember 2003 wurde in Esslingen am Neckar in Baden-Württemberg die größte Lebkuchenfigur der Welt hergestellt. Die riesige Nikolausfigur war unglaubliche 10 Meter lang und etwa 4 Meter breit und brachte 650 kg auf die Waage. Zum Backen wurden 350 kg Mehl, 180 kg Sirup und 8 kg Lebkuchengewürz verwendet. Verziert wurde der Lebkuchen-Nikolaus mit leckerem Marzipan und Zuckerguss.

## Das weltgrößte Adventskalenderhaus

Einen Adventskalender kennt jedes Kind: Hinter den Fensterchen verbirgt sich jeweils eine kleine Süßigkeit oder Spiel-



zeug, und man darf bis Weihnachten jeden Tag ein Fensterchen öffnen. Den beliebten Adventskalender hat man in Gengenbach im Schwarzwald etwas umgewandelt: Das historische Rathaus der Stadt dient seit 1996 als Kulisse für einen riesigen Adventskalender. An den 24 Fenstern des schönen Gebäudes werden jedes Jahr unterschiedliche Figuren beleuchtet. Das ungewöhnliche Adventsspektakel ist unter den Einwohnern und auch unter den Touristen sehr beliebt, seit Beginn vor 20 Jahren hat sich die Zahl der Übernachtungen in Gengenbach nahezu verdoppelt, jedes Jahr kommen mehrere tausend Besucher in die Stadt um das Adventskalenderhaus zu bewundern.

## Die älteste Schokoladenfabrik

Bereits 1804 wurde die älteste, bis heute produzierende Schokoladenfabrik Deutschlands gegründet. Die Halloren Schokoladenfabrik in Halle/Saale wurde anfangs mit seinen Pralinen und Mignons berühmt und in der 1896 erbauten Fabrik wird bis heute Schokolade in allen erdenklichen Formen hergestellt. Die Fabrik hat mehr als 600 Angestellte und seit 2002 können die Besucher auch ein Schokoladenmuseum und ein Schokoladenzimmer in der Fabrik besuchen. Besonders beliebte Verkaufsschlager der Fabrik sind die sogenannten Halloren-Kugeln, die in verschiedenen Geschmacksrichtungen zu kaufen sind.

# Adventsrätsel

In unserem Rätsel geht es ausschließlich um die bevorstehende Adventszeit. Neben jeder Frage in Spalte 2 stehen in Spalte 3 drei Antworten zur Auswahl. Entscheidet euch, welches die richtige Antwort ist und kreuzt den dahinter stehenden Buchstaben in Spalte 4



an. Wenn ihr die Adventsbeiträge in dieser Nummer aufmerksam lest, findet die Antworten auf alle Fragen.

Die angekreuzten Buchstaben von oben nach unten gelesen ergeben das Lösungswort.

Viel Spaß beim Rätseln!

1.	Wann beginnt die Adventszeit?	immer am 1. Dezember am vierten Sonntag vor Heiligabend am Nikolaustag	B T L
2.	Wie wird die Adventszeit noch genannt?	stille Jahreszeit ruhige Jahreszeit hektische Jahreszeit	A E O
3.	Wer ist der Erfinder des Adventskranzes?	Ferdinand von Zeppelin Johann Hinrich Wichern Alexander von Humboldt	Z N P
4.	In welcher Stadt befindet sich das Rauhe Haus?	in Berlin in München in Hamburg	K M N
5.	Wie viele Kerzen hatte der erste Adventskranz?	4 weiße Kerzen und 19 rote Kerzen 8 weiße Kerzen und 15 rote Kerzen 7 weiße Kerzen und 16 rote Kerzen	E F H
6.	Woher stammen die Weihnachtspyramiden?	aus Bayern aus dem Erzgebirge aus dem Bakony	X N P
7.	Wie viel wog der Christstollen auf dem Striezlmarkt 2008 in Dresden?	3,5 Tonnen 8 Tonnen 10 Tonnen	G D L
8.	Wo steht das weltweit größte Adventskalenderhaus?	in Berlin in Freiburg in Gengenbach	Q W R
9.	Wer überrascht die Kinder am 6. Dezember?	der Weihnachtsmann das Christkind der Nikolaus	Ä Ö Ü
10.	Was durften die Menschen früher in der Adventszeit nicht?	essen tanzen schlafen	B N S

Lösung: Tannenbaum



## Lach mit!

Eine kleine Motte darf zum ersten Male allein die Garderobe verlassen. Als sie wiederkommt, fragt die Mama:

„Na, wie war’s draußen?“

„Toll“, strahlt die kleine Motte, „alle Menschen, die mich gesehen haben, haben in die Hände geklatscht.“

„Wie komme ich am schnellsten ins Krankenhaus?“ erkundigt sich ein Fußgänger.

„Ja, wenn Sie mich fragen“, gibt ein Mann bereitwillig Auskunft. „Am besten machen Sie die Augen zu und gehen über die Hauptstraße, ohne sich um die Huperei zu kümmern. Dann werden sie gleich mit Blaulicht hingefahren.“

„Wenn ich sage: Ich habe fortgegangen, so ist das falsch. Warum, Tomi?“

„Weil Sie noch hier sind, Herr Lehrer!“

## Zungenbrecher

Wenige wissen, wie viel man wissen muss, um zu wissen, wie wenig man weiß.

Wenn Fliegen hinter Fliegen fliegen, fliegen Fliegen Fliegen nach.

Wenn Hexen hinter Hexen hexen, hexen Hexen Hexen nach.

Wenn Robben hinter Robben robben, robben Robben Robben hinterher.

**Richtigstellung:** Wir haben in der Ausgabe Nr. 47/2016 auf Seite 7 von NZjunior fälschlicherweise behauptet, dass Berlin die zweitgrößte Stadt Europas sei. Mehr Bewohner haben Moskau, Istanbul, London und St. Petersburg. Wir entschuldigen uns für den Fehler.



Redakteurin: Beate Dohndorf

Unsere Anschrift:

Budapest, Lendvay u. 22 H-1062

Telefon: +36 1 302 68 77

E-Mail: neuezeitung@t-online.hu

NZjunior im Internet bis Ende 2014:

www.neue-zeitung.hu